

5314 10.
Die Feyer des Maurers
bey der beglückten Wiederkehr
des

Geburts = Festes
des

Hochwürdigst = Durchlauchtigsten Herzogs und Herrn

Herrn Ferdinands

Herzogs zu Braunschweig = Lüneburg &c.

General = Großmeisters

aller vereinigten M

vorgelesen

in der □ zur gekrönten Säule am 18. Jan. 1788.

vom Br. Bischoff.

Braunschweig, gedruckt in der □ Buchdruckerey bey J. J. Kollb.

4057

M. 4057

N. 14928

Nor 1312936

N. 5100024

sygn. SA 28768T / 2021 Me1

53/4 10.
Die Feyer des Maurers
bey der beglückten Wiederkehr
des

Geburts = Festes
des

Hochwürdigst = Durchlauchtigsten Herzogs und Herrn

Herrn Ferdinands

Herzogs zu Braunschweig = Lüneburg &c.

General = Großmeisters

aller vereinigten XX

vorgelesen

in der □ zur gekrönten Säule am 18. Jan. 1788.

vom Br. Bischoff.

Braunschweig, gedruckt in der □ Buchdruckerey bey J. J. Kolb.

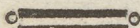
BK 7644





Ferdinand! — lieblicher Ton dem Welffen, dem Maurer, der Menschheit;
Ferdinand! — furchtbarer Name dem Feinde der Tugend und Freyheit;
Ferdinand! — heisset die Lösung in unsern nächtlichen Hallen! —
Hebet euch weg vom Altar, die ihr bey'm Namen des **E**deln
Kalt bleibt — Hebet euch weg! — des Maurers Weihe beginnet! —

Welches



Welches Wonne-Gefühl durchströmt mir elektrisch die Seele?
Hoch, hoch schlägt mir das Herz im Kreise liebender Brüder!
Muth und Vertrauen erhebt mich in Mitte der goldenen Kette,
Die, von Dank und Jubel geschmücket, mich festlich umrauschet! —

Reichet, reicht sie mir her, die Harfe des Sängers auf Sion!
Laut erschalle die Hymne des Danks zum Throne der Allmacht! —

Preiset ihr Himmel, preise du Erde den Urquell des Daseyns!
Alles, was Ddem hat, preise den Ewigen, Hoherhab'nen,
Unereschaffenen, alles Erschaffenden, Nimmergeseh'nen,
Alles durchschauenden, alles erhaltenden, liebenden Vater! —
Ehe die Morgenstern' Ihm jauchzten, ehe die Welten
Im unendlichen Raume sich wälzten, standen drey Schwestern,
Liebe, mit Weisheit und Stärke vereinet im seeligsten Bunde,
Erstling' aller Geschöpf' am Throne der schaffenden Gottheit.
Von ihm giengen sie aus durch alle Gefilde der Schöpfung. —
Weisheit ersand und ordnete künstlich die Heere des Himmels;
Stärke säete sie aus im weiten Raume des Aethers,
Ewig rollen sie fort in majestätischer Eintracht!
Hoch und hehr ertönet dem Schöpfer die Harfe der Sphären,
Von der Liebe besaitet mit lebenden, denkenden Wesen. —

Seyd mir willkommen! ihr himmlischen Schwestern, auf unserem Erdball,
Wo mein spähesendes Aug' im schönsten Glanz' euch erblicket.

Lieb', o Liebe! du Mutter und Pflegerinn aller Lebend'gen
In der Luft, im Meer' und über und unter der Erde!

Dich

—

Dich verkündet das kispelnde Laub im Hauche des Frühlings;
Aus den Brüsten der Wolken träufelst du Nahrung hernieder;
Du zerreißest die Seiten der Berg', und rieselnde Quellen
Sinken segnend ins Thal, daß Gras und Früchte gedeihen.
Dich lobpreiset die rauschende Tanne, das duftende Weilchen;
Dich, das flüchtige Reh, das fröhlich hüpfende Milchlamm;
Früh lobsingt dir die Lerch', am Abend der Nachtigall Stimme;
Alles lebet und wehet durch dich und freut sich des Daseyns!

Majestätisch, o Stärke! gehst du der Liebe zur Seite,
Zwingst in eiserne Bande das Meer und lenkst die Wolken;
Rufst im Donner-Geroll und schreckst im zuckenden Blitze,
Fährst auf dem Fittig des Sturms und thürmest Wogen auf Wogen.
Auf dein Schelten versiegen die Ströme, versinken die Inseln,
Zittert erschrocken die Krone des Erdballs, dampfen die Berge.
Durch dich trocket die Eiche den Stürmen, schwinget der Adler
Zu der Sonne sich auf, erkämpft der Löwe sein Futter,
Pflügt der fleißige Stier, und wiehert das stampfende Streitroß —
Segnend und strafend zugleich, bist du, o Tochter der Allmacht! —

Langsam schreitet zwischen den Schwestern die himmlische Weisheit,
Wäget ernstvoll Ursach und Wirkung, Zweck und Mittel;
Mißt genau die Hdh' und Tiefe, die Läng' und Breite,
Tod und Leben, Vernunft und Instinkte, Freud' und Schmerzen;
Zählt, formt, ordnet Körper und Seelen zu Einem Ganzen.
Und nun stehen sie da, die Schaaren der Erden-Geschöpfe,
Jedes zu seinem Geschäft mit Kräften und Bildung gerüstet!

Alles

Alles strebet empor, hier ist nicht Ruhe noch Rückfall;
Alles eilet von Stufe zu Stufe zur höhern Bestimmung;
So reist endlich der Staub zur Pflanze, die Pflanze, zum Thiere! —

Mit unsterblichem Geist thront auf der irdischen Schöpfung
Höchster Stufe der Mensch, für andre Welten bestimmt;
Ihn umglänzen die herrlichsten Gaben der himmlischen Schwestern. —

Bei der Geburt schon gesellt sich freundlich die Liebe zum Menschen,
Lächelt ihm aus dem Auge des Vaters entgegen und trägt ihn
Sicher auf Mutter-Armen und nährt ihn am Busen der Mutter.
Liebe lehret das Kind die Namen: Mutter und Vater,
Heilige, liebliche Tön' im Ohre der zärtlichen Eltern!
Von dir, o Liebe, geweckt, hebt sich die Seele des Jünglings,
Wann der Morgen beginnt, voll Dank zum Throne der Allmacht;
Ihn umsäuselt dein Weh'n, wann sich der Schimmer des Mondes
Ueber die Thäler ergießt und Schweigen die Erde bedeckt;
Dann weilt gerne sein Geist am Sternbesäeten Himmel,
Schwingt, Unsterblichkeit ahndend, sich über die Hügel der Gräber. —
Aber, welch Wonne-Gefühl! wann du die Seel' ihm einst zuführst,
Die du von Ewigkeit her zu seiner Gefährtin bestimmtest.
Feuriger strahlet sein Blick und mächtiger klopft ihm der Busen,
Wann ihm die Thrän' im Auge des süßsam erröthenden Mädchens,
Tochter des Himmels, o Liebe! dein Daseyn zitternd verkündet.
Heit'rer scheint die Sonne, lieblicher lächelt die Flur ihm,
Süßiger fühlt er den Werth des Daseyns und der Gesundheit.
Doppelt schmeckt er die Freude, wann seine Gespielin sie theilet.

Und,

Und, wer vermag die Gefühle der keuschen Jungfrau zu schilbern,
 Wann der Geliebte ihres Herzens, entglommen von zärtlicher Ehrfurcht,
 Ewige Treu' ihr schwört, mit unentweiheten Lippen,
 Auf der rosigen Wange, den heiligen Eidschwur besiegelt? —
 Trost und Freude gewährest du den Sterblichen, himmlische Liebe!
 Mitleid eilt, gesendet von dir, in die Hütte des Elends,
 Träufelt Balsam und stärkende Labung in blutende Herzen;
 Durch dich, höret der Mensch die traute Stimme der Freundschaft,
 Glüht, bey'm Namen des Vaterlands die Wange des Bürgers,
 Schwingt sich gläubig und dankend die Seele zum ewigen Vater.
 Von der Wiege zum Grabe, begleitest, schmückst du die Menschen;
 Gleich mild seegnest du Männin und Mann mit Wonne, mit Schönheit. —
 Lächle freundlich auch uns, o Liebe, du Tochter des Himmels! —

Nicht so nahe bist du dem Menschen, Stärke! verschwifert;
 Dich kennt nicht das wimmernde Kind, du fliehst die Greise,
 Wann ihr Nacken sich unter der Last der Jahre nun beugt.
 Auch ihr kennet sie kaum, holdseelige Töchter der Erde!
 Euch schuf Gott nur Liebe zu geben und Liebe zu nehmen,
 Stärke zu wecken im Busen des Mann's, nicht selbst sie zu üben. —
 Und, wie mächtig ergreift die Stimme weiblicher Schönheit,
 Eine Thräne von ihr, die edle Seele des Jünglings!
 Wie der schlafende Funke vom Stahle dem Riesel entlockt wird,
 So erwecket auch weibliche Mild' im Geiste des Mannes
 Jegliche schlummernde Kraft und stählt zu Thaten den Arm ihm.
 Frau'n zu schützen, zu rächen, begannen oft blutige Kämpfe;
 Tapf'rer sieht für Weib und Kind der muthige Krieger;

Tod



— — — — —

Tod und Schmerzen verlacht der Jüngling am Arme des Mädchens,
 Das ihn, wie die Rebe den Weinbaum traulich umfaßt hält.
 Herrlich rüfdest du, Stärke, den männlichen Körper mit Schnellkraft,
 Spannst die Sehnen ihm straff und zuckst in jeglichem Muskel;
 Hiß' und Kälte trägt er durch dich, troßt Hunger und Durste;
 Du erhebst die Stimme des Helden im Schlachten-Getümmel,
 Pflügst, dem kühnen Schiffer zur Seite, das tobende Welt-See,
 Wühlst tief unter der Erd' und unterm Wasser nach Schätzen,
 Hängst an Dünste dich an und fährst hoch über den Wolken,
 Oder erklimmst auf Brücken von Eis die Riesen der Alpen. —
 Aber herrlicher noch strahlst du im Geiste des Menschen,
 Wenn der innere Richter von Lasterthaten ihn frey spricht.
 Mit dir jaget er nicht, wann ihn Gefahren umringen;
 Feig entflieht das Laster vor ihm, erzittern Tyrannen;
 Du hilfst ihm das Heer der Leidenschaften besiegen;
 Schenkst Beständigkeit ihm, Geduld in Schmerzen und Unglück,
 Hoffnung strahlt von dir auch in den dunkelsten Kerker,
 Selbst im Tode gewährst du Kraft der unsterblichen Seele.
 Laut erschallet durch dich die furchtbare Stimme der Wahrheit,
 Unerschütterlich steht der tapf're Retter der Unschuld;
 Ihn schreckt nicht des Wütrichs Schnauben, das Rasen des Pöbels;
 Inn'rer Würde bewußt, verschmäht er Güter und Titel,
 Wenn sie für sklavischen Sinn und bübische Ränke nur feil sind.
 Heil dem Sterblichen, der an Körper und Geiste gleich stark ist! —

Ehe die Erde noch war, wogst du dem Menschen, o Weisheit!
 Leben und Schicksal auf gerechter untrüglicher Wage.

Du siehst seine Gedanken von fern, o Tochter des Himmels!
Du durchwähst die geheimsten Winkel des menschlichen Herzens;
Alles was ist, und war, und seyn wird, liegt vor dir offen.
König und Bettler, Greis und Jüngling, Weiber und Kinder,
Werden an deinem verborgnen Gängelbände geleitet,
Bald auf Dornen und Klippen und bald auf Blumen: Gefilden. —
Schweigen und undurchdringliche Nacht ruht über der Zukunft,
Keine Stimme noch Rede giebt da dem Fragenden Antwort.
Lautlos ketten sich Stunden an Stunden, und schwinden wie Träume;
So entschlüpfen Jahrtausende schon, und werden entfliehen!
Unvermerkt reiset das Kind zum Manne, zum Greise der Jüngling!
Ach, wie fürchterlich kurz ist der Schritt von der Wiege zum Grabe! —
Gleich den Blumen des Feldes, entsprossen und welken Geschlechter;
Völker kommen und gehen, und ihre Stätte weiß niemand! —

Auch mir flohest du schnell, o Morgen des Lebens! vorüber,
Und mein Mittag beginnt! — Laß, Weisheit, laß mich ihn nützen,
Daß, wann der Abend einst naht, ich meiner Werke mich freu'n kann! —
Nimmer gleitet mein Fuß, wenn du die Fackel mir vorträgst;
Glücklich steur' ich mit dir durch alle Klippen des Lebens;
Mit dir nah' ich getrost der Mitternacht ernstern Stunde,
Zittere nicht, wann die kalte Schwinge des Todes: Engels
Wehend über mir schwebt — Wann Arzt und Freunde verzweifeln,
Wann mich alles verläßt, heust du mir freundlich die Rechte,
Stärkst den zagenden Geist, der über die Nächte des Grabes,
Hin ins bessere Seyn, zum Vater der Liebe sich aufschwingt. —

— — — — —

Sey mir gepriesen, o Lehrerin, Führerin, himmlische Weisheit!
Drey mal gesegnet seyd mir, beglückende Töchter des Himmels! —

Heil, Heil unserm Staate, wo Liebe die Herzen vereinet,
Wo in Carl Wilhelm Weisheit und Stärke regieret!
Lange noch glänz' in Ihm die Krone der deutschen Regenten,
Seh Er, im Schooße der Ruh, der Weisheit Früchte gedeihen;
Lange noch sey Er die Hoffnung, der muth'ge Beschützer der Freyheit,
Lange der Vater des Vaterlandes, Ferdinands Wonne!

Heil auch unserer Kunst! ihr Bau wird ewig bestehen:
Denn auf Weisheit ist er, auf Lieb' und Stärke gegründet;
Herrlich glänzet die Kette der Maurer von Osten bis Westen!
Brüder, wolan! auf, fördert das Werk voll muthiger Eintracht!!!
Liebe leit' auf dunklem Pfade den schüchternen Lehrling,
Stärke sey mit dem Gesellen und Weisheit kränze den Meister!
So vereinigen wir die Gaben der himmlischen Schwestern. —

Aber, wehe dem Thoren! den blinde Liebe nur leitet,
Ohne daß Weisheit ihm rath, und Stärke zu Thaten ihn aufrust;
Zu spät hört er die Reu', wann Mangel und Kummer hereinbricht,
Weh dem Tyrannen! der auf Gewalt und Stärke nur pochet,
Und die Weisheit verschmäht, der Stimme der Liebe kein Ohr leihet;
Täglich lauern auf ihn Verzweiflung, blinkende Dolche.
Wehe dem weise sich dünkenden Klügling! welchem die Stärke
Rath und Hülfe versagt, des Leben Liebe nicht würzet;
Fluch und bitterer Hohn der Zeitgenossen verfolgt ihn. —
Unbeweint stürzen sie alle noch vor der Zeit in die Grube!

Nenne

Denne mir, Muse! den glücklichen Sterblichen, den die drey Schwestern
 Voll harmonischer Eintracht segnen und herrlich umgänzen! — — —
 Maurer! Er ist's, desß Wiegenfest ihr voll Wonne jezt feyert!
 Freut euch, Brüder! Er ist's, den wir als Vater verehren!
 Vaterland! freu' dich, Er ist's, dein heldenmüth'ger Erretter!
 Er, das erhabene Muster, der Oheim trefflicher Fürsten!
 Ferdinand ist's, desß Nam' in deinen Annalen, o Menschheit,
 Nach Jahrtausenden noch mit Ehrfurcht, Liebe genannt wird! —
 Klingsilich zitterten wir im abgewichenen Jahre;
 Denn, ach! peinlicher Schmerz bestürmte Sein kostbares Leben.
 Tausendstimmiges Flehn und Thränen zitternder Wehmuth,
 Tausend gefaltete Hände bekümmerter Wittwen und Waisen,
 Rangen vereint am Throne der Macht für Seine Genesung.
 Und die ewige Lieb' erhörte die Stimmen der Menschheit,
 Himmlische Stärke quoll auf Ihn erquickend herunter,
 Rüste die Lebenskräfte zurück; — Wir haben Ihn wieder!
 Laut erschalle die Stimme des Danks: — Wir haben Ihn wieder!
 Lieder der Freude, verkündet es laut: Wir haben Ihn wieder!

Mit dem Morgen des neugebohrnen Jahres enthüllte
 Sich für Ferdinand eine neue Knospe des Daseyns.
 Herrlich gedeiht Sein Lebensbaum in Edens Gefilden,
 Liebe befruchtet, Stärke beschüzet, Weisheit umstrahlt ihn —
 Und erquickender Duft balsamischer Blüten und Früchte
 Steigt, ein süßer Geruch dem Herrn, zum Throne der Allmacht,
 Seine Zweige verbreiten sich tief ins künft'ge Jahrhundert,

Dankend

— — — — —

Dankend erndtet von ihnen die Menschheit köstliche Früchte;
Erstlich ertönt in ihrem Schatten der Hammer des Maurers. —

Mächtiges Wonne-Gefühl ergreift mich bey dem Gedanken;
Hoffnung strahlt mir aus eurem Aug', ihr Brüder, entgegen!
Auf! und schlinget die Händ'! umrausche den festlichen Altar,
Kette der Maurer! ertönt, verschwiegene nächtliche Hallen,
In uns heiliger Zahl, von Hymnen des Dankes, der Wonne!
Daß die himmlischen Schwestern es hören, gnädig uns lächlen.



